



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

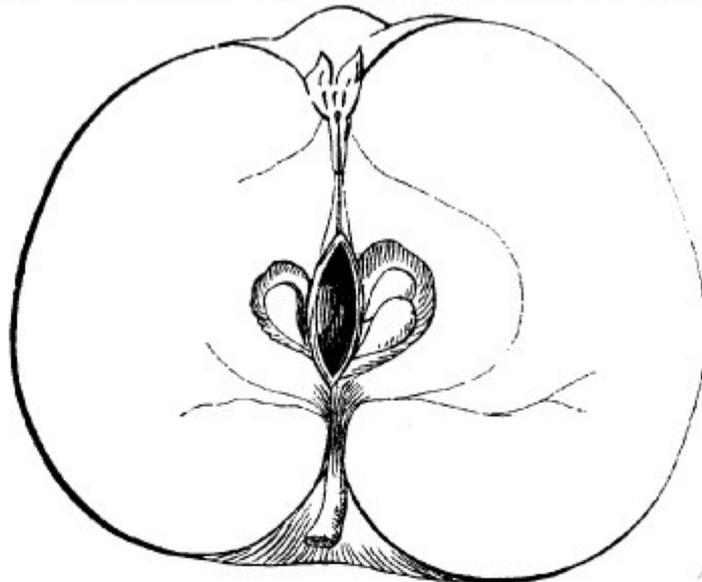
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 410. Die Charakterreinette. Diel IV, 1(2); Luc. VIII, 2b(a); Sogg III, 1A(C).



Die Charakterreinette. In Süddeutschland **††. Dez. — März.

Heimath und Vorkommen: Ist wohl holländischen Ursprungs und erhielt Diel sie von Herrn Hagen im Haag. Ist in Deutschland sporadisch verbreitet und fand ich auch im Hannover'schen mehrmals einen gefunden, tragbaren Hochstamm davon. Ist sehr kenntlich und in Süddeutschland recht häufigen Anbaus werth; in meiner Gegend neigt sie, selbst spät gebrochen, sehr zum Welken, ja selbst Diel rath spätes Brechen an. Mein Reis erhielt ich durch Bödiker von Diel und von Hohenheim überein, die Sorte kam auch ebenso von Diel nach Herrnhäusen.

Literatur und Synonyme: Diel V, S. 89 Charakterreinette, Charakterapfel, Character of Drap d'or. Knoop I, Taf. 10 Charakterapfel, Drap d'or, Renet Drap d'or; ist, wie auch Diel annimmt, nach Form und Reifzeit sicher unsere Frucht. Dittrich I, S. 275; L. D. G. XIII, S. 16 Taf. 2 Charakterreinette. Diel meint, daß diese Frucht des L. D. G. nicht seine Charakterreinette, sondern die Reinette filée ou marbrée anderer Pomologen sei, und mag ihn zu der Ansicht der Umstand verleitet haben, daß die Charakterreinette bei ihm und Knoop wenig Röthe hatte, die indeß in meiner Gegend oft ebenso stark geröthet ist, als im L. D. G. Die Früchte Charakterreinette, Hieroglyphen-Reinette und Gestrichte Reinette sind wohl oft verwechselt, und kann man in Nachahls Führer nachlesen, wie auch deren Synonyme durcheinander geworfen sind. Es gibt aber nach Diel und dem L. D. G. 1) unsere Charakterreinette, 2) die Hieroglyphen-Reinette (Pomme brodée, wie jedoch richtiger wohl der Goldartige Fenchelapfel heißt), kleiner, minder gerippt und ohne alle Röthe, zeitigend im November (Diel VII, S. 144), 3) die Gestrichte Reinette, auch Gestrichte Herbstreinette, Reinette filée ou brodée (richtiger marbrée), hochaussehend, wenig Röthe annehmend, mit wenig Saft und süßlichem Geschmack und oft schon am Baume zeitigend (L. D. G. XXI, S. 205 Taf. 21). Darnach hat Christ unsere Frucht Hand-W.-B. S. 83, Handb. 3. Aufl. S. 458, Vollst. Pomol. S. 158. Christ hat daneben (z. B. Handb. S. 457) noch eine spät reisende Gestrichte Reinette, Reinette filée, die er möglich irrig beschreibt, ohne sie genannt zu haben, und sie deshalb etwa in Vollst. Pomol. wieder wegließ. Ähnliche Früchte sind noch der kleine König Jakob und die flachgebaute früh zeitigende

Burchardts Reinette. Auch der Name Drap d'or ist mehreren Früchten gegeben und heißt so der Vrai Drap d'or (Goldzeugapfel), der Goldartige Fenchelapfel und bei Diel, durch Verwechslung seines Gelben Fenchelapfels mit Duhamels Fenouillet jaune (siehe Beschreibung seines Goldartigen Fenchelapfels), auch der Gelbe Fenchelapfel, sowie Dowling als Drap d'or selbst einen Sommerapfel hat. Dittrich hat III, S. 39 nach dem Pomol. Magazin noch einen St. Julien, mit Synon. Concombre des Chartaux, Seigneur d'Orfay, von dem die englischen Pomologen ungewiß seien, ob es der Vrai Drap d'or Duhamels sei, und den er für den Knoopischen Charakterapfel (I, Taf. 10) halten will, welcher Diels Charakter-Reinette nicht sei, dabei den St. Julien auch in Christs Charakter-Reinette sieht, die Christ irrig auch St. Julien und Embroidered Apple nennt. Er ist aber im Irrthum, da Hogg den St. Julien S. 177 ziemlich als den Goldzeugapfel beschreibt, bei dem, sowie bei Lindley Embroidered Pippin der Fenouillet jaune (Goldartiger Fenchelapfel) ist, in dem Hogg seinerseits irrig den Knoopischen Charakterapfel (I, Taf. 10) sucht.

Gestalt: flachrund, merklich gerippt; gute Früchte 3" breit und fast $2\frac{3}{4}$ " hoch. In meiner Gegend bleibt sie oft kleiner. Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte, oft jedoch mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich ziemlich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie stärker ab und bildet eine abgestumpfte Fläche.

Kelch: nach Diel langgespißt, was ich nicht fand, wollig, ziemlich lange grün bleibend, ist bald geschlossen, bald etwas offen und sitzt in geräumiger, ziemlich tiefer Senkung, auf deren Rande sich flache, rippenartige Erhabenheiten bilden, die breit über die Frucht hinlaufen und die Rundung häufig verschieben.

Stiel: holzig, kurz, der Stielwölbung oft nicht gleichstehend, sitzt in tiefer, trichterförmiger, fein rostfarbiger Höhle.

Schale: fein, abgerieben sehr glänzend; Grundfarbe vom Baume gelbgrün, in der Reife citronengelb. Die Sonnenseite wird nach Diel oft durch einen kaum bemerklichen Anflug von Röthe goldartig, indem diese Röthe meistens nur schillernd erscheint, während ich in meiner Gegend häufig die ganze Sonnenseite mit einer stark aufgetragenen, nach den Seiten hin matteren, bräunlichen Röthe gezeichnet finde. Dabei ist die ganze Frucht rundum mit zahlreichen, netzartig sich verschlingenden Streifen und Figuren von Rost überdeckt, die sich stellenweise zu Flecken und selbst zu fast zusammenhängenden Ueberzügen häufen. Punkte fast nicht merklich, Geruch schwach.

Fleisch: etwas gelblich, fein, saftreich, nach Diel von sehr angenehmem, fein weinsäuerlichen Geschmacke, den ich als edel und fast süßweinig bezeichnen muß.

Kernhaus: etwas offen, Kammern mäßig geräumig, enthalten vollkommene, braune, eiförmige Kerne. Die Kelchröhre geht trichterförmig bis zur Hälfte nach dem Kernhause herab.

Reife und Nutzung: zeitigt nach Diel im Oct. und hält sich selten bis in den März, nach Knoop später und auch bei mir vom Dez. bis März.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, belaubt sich schön, ist in seiner Blüthe nicht zärtlich, ausnehmend fruchtbar und bildet, wenn ihm in der Jugend etwas nachgeholfen wird, eine hochgehende Krone, die viele Fruchtspieße und Fruchtruthen ansetzt. Sommertriebe schlank, mäßig stark, violettbraun, nicht stark silberhäutig, nach oben wollig, zahlreich, doch fein punktirt; das zweijährige Holz ist sehr stark punktirt. Blatt fast klein, etwas rinnenförmig, elliptisch, auch eiförmig, nicht tief und fein gezahnt. Aftersblätter lanzettlich, Augen klein, weißwollig.

Oberdieß.